



Handtorfstich mit Schlenken-Torfmoos und Schmalblättrigem Wollgras

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das „Wilde Moor bei Schwabstedt“ ist ein atlantisches Hochmoor, das innerhalb der vergangenen 10.000 Jahre unter den besonderen klimatischen Bedingungen der Nacheiszeit auf verlandeten Stillgewässern aufgewachsen ist.

Um die einzigartige Pflanzen- und Tierwelt dieses heute sehr seltenen Landschaftstyps zu schützen, ist das Gebiet 1992 in einer Größe von 631 Hektar unter Naturschutz gestellt worden. Seit der Ausweisung als FFH-Gebiet (Fauna-Flora-Habitat) ist das Wilde Moor zudem Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes „NATURA 2000“.

Das Wilde Moor wird bereits seit 1982 renaturiert. Von den zentralen Wegen ist die erfolgreiche Wiedervernässung gut zu beobachten. Die neuen Dämme verbessern die Wasserhaltung im Moor. Ihren Bau sowie weitere Maßnahmen hat die Stiftung Naturschutz mit Mitteln des Moorschutzprogrammes des Landes Schleswig-Holstein umgesetzt.

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden: Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel. 04347/704-230 E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden.



Finanzierung
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Gebietsbetreuung
Verein für Naturschutz und Landschaftspflege Mittleres Nordfriesland e.V.
Bahnhofstraße 23, 25821 Bredstedt
Tel.: 04671/4555



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen. (Infos siehe www.stiftungsland.de)



Flusslandschaft
Eider – Treene – Sorge

Integrierte Station
Eider-Treene-Sorge und Westküste
Goosstroot 1, 24861 Bergenhusen
Tel. 04885/902064
www.eider-treene-sorge.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos

Mordhorst (Titelbild: Torfmoosaufwuchs auf ehemaligem Grünland im Wilden Moor, 15, 18-26), Lau (1-7, 9-12), Schmidt (8, 20), Neumann (13), Hofstetter (14), Stecher (16, 17)

Redaktion, Grafik und Herstellung

Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



Wildes Moor bei Schwabstedt



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Internetversion - 54-145; FFH DE 1322-391



Weißes Schnabelried



Glockenheide



Rosmarinheide



Moosbeere



Moorlilie



Rundblättriger Sonnentau



Schmalblättriges Wollgras



Scheidiges Wollgras

Natürliche, ungestörte Hochmoore haben eine unebene Oberfläche, in der sich kleinräumig Bulte und Schlenken abwechseln:



Schlenken sind mit grünen Torfmoosrasen bewachsen.

Bulte sind dicke Polster aus oft rot gefärbten Torfmoosen, typischerweise besiedelt von Scheidigem Wollgras, Moosbeere, Glocken-, Besen- und Rosmarinheide.

In den Schlenken wachsen häufig Sonnentau, Schmalblättriges Wollgras oder das Weiße Schnabelried.

Uhrglasförmige Urtümlichkeit

Trotz der vorübergehend intensiven Nutzung konnte das Wilde Moor kleinräumig Reste seiner Urtümlichkeit bewahren. Hierzu zählt nicht nur die für Hochmoore typische uhrglasförmige Aufwölbung der Mooroberfläche. Bedeutend sind auch die hochmoortypischen Tier- und Pflanzenarten. Diese nehmen seit dem Beginn der Renaturierung im Wilden Moor einen immer größeren Raum ein.

In alten Handtorfstichen sind noch Reste der ursprünglichen Strukturen ungestörter Hochmoore anzutreffen: die Bulte und Schlenken.



Bläuling



Kranich



Moorfrosch



Kreuzotter



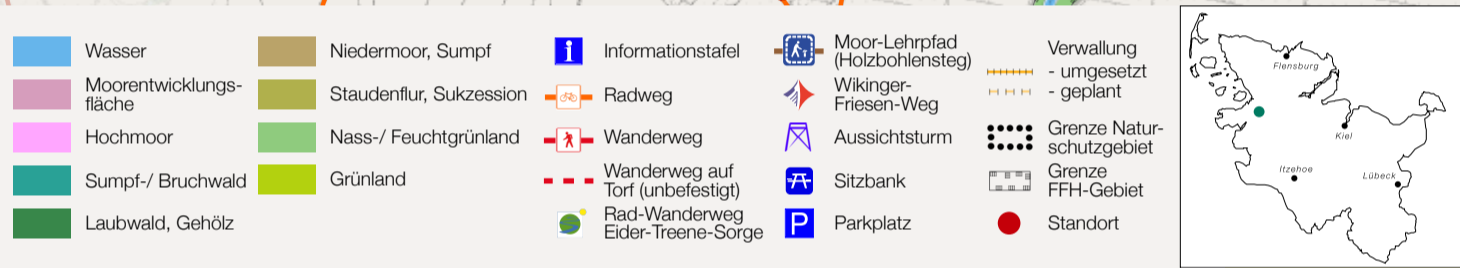
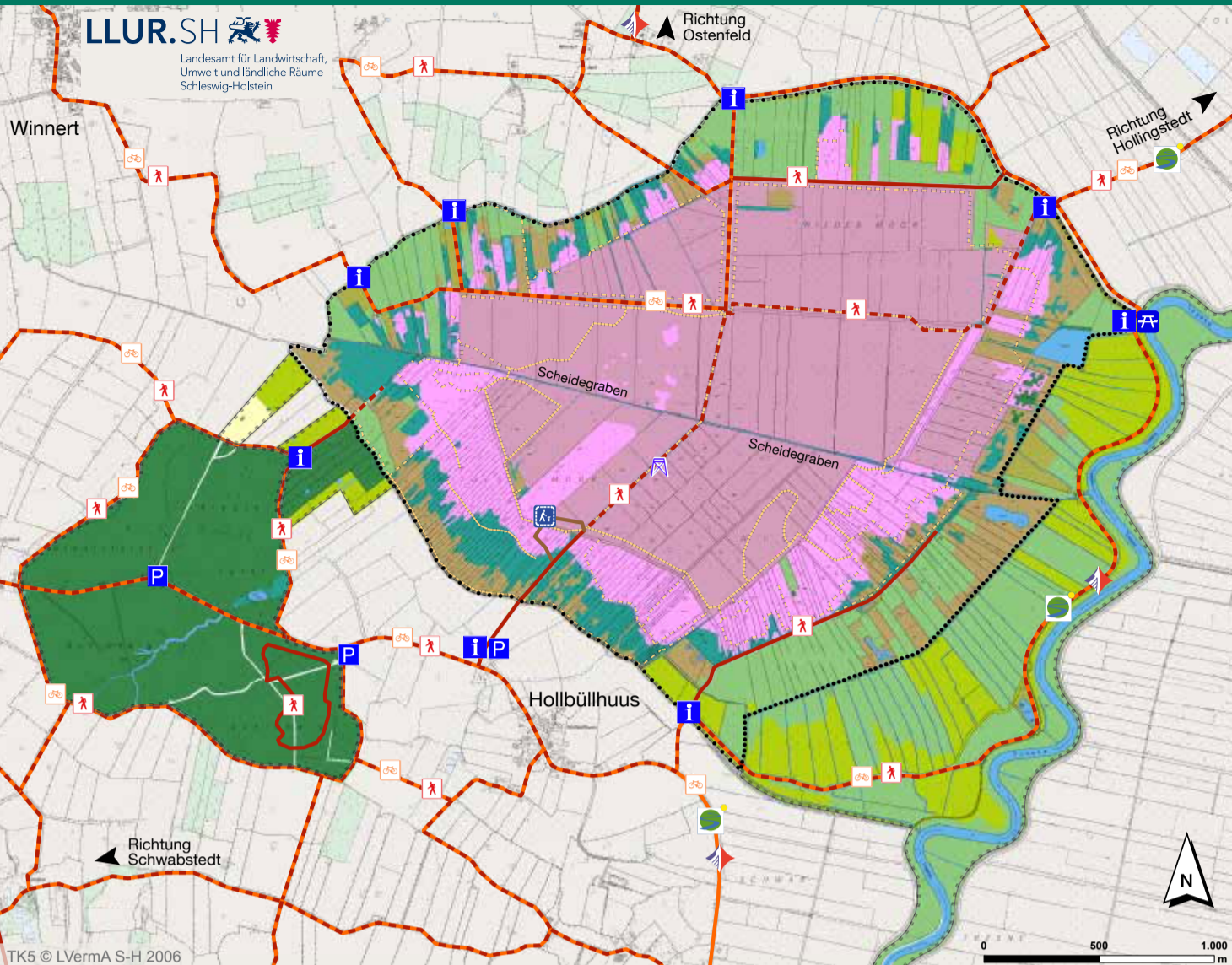
Bekassine



Braunkehlchen

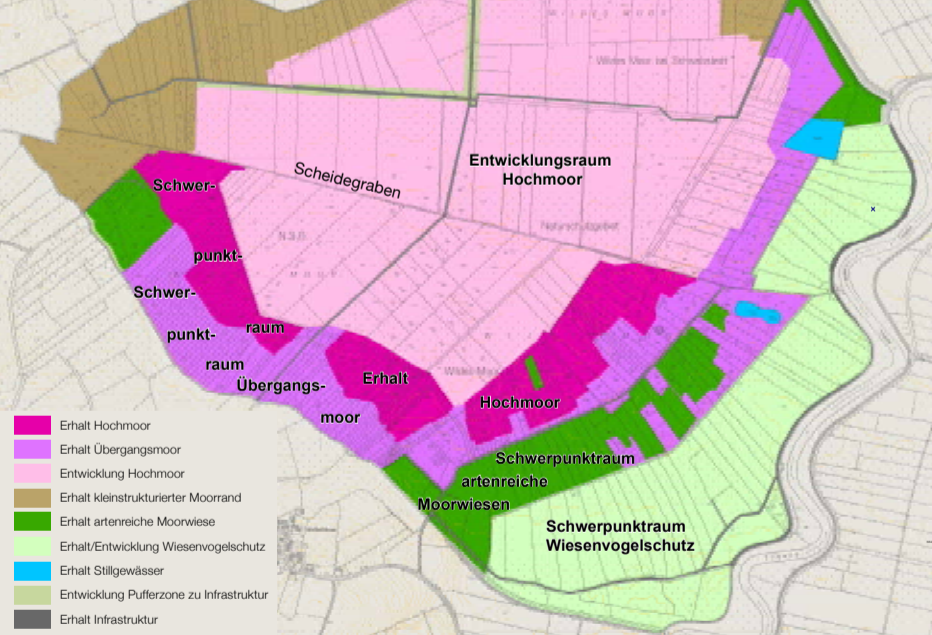
Ein Paradies für Vögel und vieler andere Moorbewohner

Regelmäßige Beobachtungen belegen den hohen Wert des Wilden Moores für die Vogelwelt. Im Jahr 2012 konnten 51 Brutvogelarten (darunter 7 der Roten Liste) festgestellt und insgesamt mehr als 100 weitere Arten beobachtet werden. Typisch für die Moorlandschaft ist die Bekassine. Ebenso ist der Kranich hier zuhause. Er brütet inzwischen mit mehreren Paaren. Das randliche Grünland und die Röhrichte sind darüber hinaus Brutgebiet für Rohrweihe, Braunkehlchen oder Blaukehlchen sowie Nahrungsrevier von Seeadler, Wiesenweihe und Sumpfohreule. Auch die Kreuzotter sowie der Moorfrosch haben im Wilden Moor noch eines ihrer letzten Rückzugsgebiete, während sie aus der modernen Agrarlandschaft ansonsten fast vollständig verschwunden sind.



Übergeordnete Entwicklungsziele für das Wilde Moor

Quelle: Vernährungsplanung für das Wilde Moor (2014)



Vor Beginn der Renaturierungsmaßnahmen hat der 2,5 m tief eingeschnittene Scheidegraben das Moor entwässert.



Die ca. 25 cm starken Torfmoospolster auf ehemaligem Grünland belegen die Renaturierungsfähigkeit des Moores.

Das Moor kann wieder wachsen

Das Wilde Moor befindet sich im Eigentum der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein sowie weniger Privatpersonen. Dadurch konnte die Hochmoorrenaturierung in den letzten Jahrzehnten stetig voran gebracht werden. Einer der entscheidende Schritte war der Anstau des zentral von Ost nach West verlaufenden Scheidegrabens (Grenze zwischen Winnert und Schwabstedt).

Nachdem alle Gräben im Moorzentrum abgedichtet waren, stieg der mooreigene Wasserstand im Moorzentrum großflächig um mehrere Dezimeter an. Dies bewirkte eine deutliche Rückquellung der Torfe. Gegenüber Messungen von 1985 hat sich die Mooroberfläche im Zentrum um etwa 30 Zentimeter angehoben. Außerdem haben sich in den ehemals relativ intensiv genutzten Grünlandflächen mehrere Torfmoosarten angesiedelt und großflächig ausgebreitet. Die bis zu 25 Zentimeter hoch aufgewachsenen Moosteppiche bedecken teilweise bis zu 60% der Fläche. Dies ist als Vorstufe der Entwicklung zu einem hochmoortypischen Wasserhaushalt sowie Vegetationsformen zu bewerten.

Der über das Moorschutzprogramm finanzierte Bau von Dämmen verfolgt das Ziel, die eingesetzte Renaturierung des Moores dauerhaft zu sichern und zu verbessern. Das Wasser kann nicht mehr über die tiefer liegenden Randflächen abfließen. Je nach Höhe der Rückquellung oder einsetzendem Moorwachstum kann jetzt ein weiterer, langsamer Anstau erfolgen.



Der Scheidegraben nach dem Anstau heute (gleicher Standort und Blickrichtung wie linkes Bild 18). Die Fichten am linken oberen Bildrand stehen noch.



Der Weg von Hollbüllhuus nach Winnert wird um 80 cm erhöht.



Der fertig gestellte Weg ein halbes Jahr nach der Ansaat.

Ziel: naturnahes Hochmoor

Die schleswig-holsteinischen Hochmoore sind nach der letzten Eiszeit unter dem Einfluss sehr hoher Niederschläge entstanden. Bei der Bildung von Mooren werden aufgrund von Wasserüberschuss und Sauerstoffmangel absterbende Pflanzen nur unvollständig zersetzt. Sie bleiben in ihrer Struktur erhalten und werden als Torf abgelagert.

Hochmoore sind riesige Polster bestimmter Torfmoosarten. Diese können nur von den wenigen im Regenwasser gelösten Nährstoffen leben und über den Grundwasserspiegel hinauswachsen („Regenmoor“). Die Torfbildung erfolgt sehr langsam (ca. 1 mm pro Jahr). Dennoch haben die Hochmoore im Laufe von Jahrtausenden weite Landstriche überdeckt und dabei Wälder und Siedlungen unter sich begraben. Ungestörte Hochmoore zeichnen sich daher durch extreme Lebensbedingungen aus: sehr saure Verhältnisse, besondere Nährstoffarmut

und dauerhaft hohe Wasserstände mit geringen Schwankungen. Nur wenige, hochspezialisierte Pflanzen- und Tierarten können hier auf Dauer überleben.

Die Kultivierung des Hochmoores im 19./20. Jahrhundert unterbrach das Torfwachstum. Der sonst oberflächennahe Wasserstand des Moores sank bis zu einem Meter tief ab. Damit begann auch die Zersetzung (Mineralisierung) des Torfes, da der dafür benötigte Sauerstoff nun in den Boden eindringen konnte. Seit 1880 ist die Mooroberfläche um über 2 m (= ca. 1-2 cm pro Jahr) gesackt. Besonders die obersten Bodenschichten sind heute stark zersetzt (vererdet) und verdichtet. Das Moor ist von einem Kohlenstofflager („Stoffsene“) zu einer Kohlenstoffquelle geworden, aus der große Mengen des klimaschädigenden Gases Kohlenstoffdioxid freigesetzt werden. Durch die Renaturierungsmaßnahmen werden die Zersetzungsprozesse gestoppt und - in einem gewissen Rahmen - natürliche Bedingungen wieder hergestellt.



Die Verwallung wird errichtet.



Der Wall ist fertig, Wasser wird aufgestaut.

Das Wasser fließt über verstellbare Mönche und Überläufe ab.

